

Museen:

Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, Reihstr. 30. Reichhaltige Kupferstichsammlung. Wechselnde Ausstellungen. Montags geschlossen, sonst täglich geöffnet 11—13 Uhr und außerdem Mittwochs und Sonnabends 16—18 Uhr.

Städtische Kunstsammlungen, Gedenhalle — Kaisertruh

I. Gedenhalle. Auf dem Plateau am Friedrichsplatz. Direktor Dr. S. Asche. Geöffnet vom 1. 4. bis 30. 9.: Sonntags, Dienstags, Mittwochs, Freitags 10—13 und 15—17 Uhr; vom 1. 10. bis 31. 3.: Sonntags, Dienstags, Mittwochs, Freitags 10—15 Uhr. Eintrittspreis: Wochentags und Sonntags 10 Rpf. Der erste Sonntag im Monat ist frei. — Als Gedenhalle zur Erinnerung an die Einigung des Reiches 1871 von der sächsischen und preussischen Oberlausitz errichtet und 1902 eingeweiht. Erbaut von Prof. S. Behr (Görlitz). Als eigentliche Gedenhalle wird der Außenbau und die innere Kuppelhalle mit Bildwerken und Symbolen der Zeit von 1870/71 bezeichnet. Um die innere Halle gruppieren sich die **Städtischen Kunstsammlungen** (Abteilung Gedenhalle):

1. Plastik vom 15. bis 20. Jahrhundert.
2. Gemälde und Graphik aus derselben Zeit mit besonderer Betonung der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts (u. a. Spitzweg, Schuch, Trübner, Piloty, Lindenschmit, Defregger, Böcklin, Feuerbach, Uhde, Kühl).
Graphik: Eine besonders kostbare Sammlung deutscher Romantikerzeichnungen (mit Schwind, Overbeck, Koch, Genelli, Schnorr, Richter und eine schöne Sammlung von Menzelzeichnungen) und der oberlausitzischen Kunst aller Jahrhunderte.
3. Kunsthandwerk europäischer und deutschen Ursprungs mit besonderer Betonung der Oberlausitz.
4. Möbel und Hausrat aus vier Jahrhunderten.
5. Die Volkskunst der Oberlausitz (Möbel, Gerät, Schmuck).
6. Das von Wasserschlebensche Münzkabinett, schlesische und sächsische Münzen und Medaillen.
7. Textilien und Trachten.

II. Kaisertruh, Demianiplatz. Direktor: Dr. S. Asche. → 1601.

Geöffnet vom 1. 4. bis 30. 9.: Sonntags, Montags, Donnerstags, Sonnabends 10—13 und 15—17 Uhr; vom 1. 10. bis 31. 12.: Sonntags, Montags, Donnerstags, Sonnabends 10—15 Uhr; vom 1. 1. bis 31. 3. geschlossen. Eintrittspreis: Sonntags und an Wochentagen 10 Rpf. je Person.

1. Sammlung für Stadtgeschichte, Modelle, Gemälde und Graphik zur Görlitzer Stadtgeschichte, Innungsaltertümer, kirchliche Plastik und kirchliches Handwerk.
2. Vorgegeschichtliche Abteilung (Landesamt für vorgegeschichtliche Denkmalspflege, Bezirksstelle Oberlausitz). Leiter: Dr. Schulz.

III. Graphisches Kabinett. Mit der Leitung beauftragt: Dr. S. Asche. Reihstraße 30. Geöffnet: Wochentags (außer Montag) 11—13 Uhr; am 1. und 3. Sonntag im Monat 11—13 Uhr; außerdem Mittwochs und Sonnabends 16—18 Uhr. Eintrittspreis 10 Rpf. je Person.

Es umfaßt die Bestände der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften und der Städtischen Kunstsammlungen, etwa 30 000 Blatt aus der Zeit vom 15. bis 20. Jahrhundert mit besonders schönen Beispielen der Graphik um 1500 und eine reichhaltige Sammlung oberlausitzischer Handzeichnungen aus der Zeit um 1800. Die Städtischen Kunstsammlungen, Gedenhalle — Kaisertruh, bieten also einen reichen Überblick über die deutsche, insbesondere über die oberlausitzische Kunst. Sie stehen in ihrer Bedeutung in Schlesien neben den Breslauer Sammlungen an zweiter Stelle.

Museum der Naturforschenden Gesellschaft (Abraham-Gottlob-Werner-Haus), Marienplatz, Eingang Am Museum 1. Abraham Gottlob Werner wurde am 25. September 1750 in Wehrau in Schlesien geboren, starb am 30. Juni 1817 in Dresden, Prof. der Mineralogie und der Bergbaukunde in Freiberg. Sein besonderes Augenmerk galt der Erforschung der süddeutschen Geologie. Naturwissenschaftliche Sammlungen im 1. und 2. Stockwerk: Mineralogie, Säugetiere, Vögel (gegen 5000 Arten in 7000 Exemplaren), Fische, Reptilien, Insekten, Konchylien, niedere Tiere, botanische Sammlung. Im großen Saal mit Nebenzimmern die Oberlausitzer Geologie, Tier- und Pflanzenwelt, wechselnde Sonderausstellungen. Besuchszeiten: Mittwochs 15—18 Uhr, Sonntags 11—16 Uhr. Eintritt 20 Rpf. je Person. Besichtigung auch außer den angegebenen Zeiten nach vorheriger Vereinbarung. — Die allgemeine Mineraliensammlung, die ethnographische Sammlung und ein Teil der Vogelsammlung sind im **Philipp-Lenard-Haus**, Demianiplatz 57, untergebracht. Besichtigung auf Wunsch. (Geheimrat Prof. Philipp Lenard erhielt im Jahre 1905 den Nobelpreis für Physik. Er ist der anerkannte Fachmann auf dem Gebiete der sogenannten Kathodenstrahlen. Seine diesbezüglichen Forschungen begannen bereits Anfang der 90er Jahre. Lenard wurde am 7. Juni 1862 in Preßburg geboren und lebt als Professor in Heidelberg.)

Görlitzer Parkanlagen — ein Rundgang

Nicht nur vom Standpunkt des Architekten, Städtebauers und Wissenschaftlers hat die Stadt Görlitz ihre eigenen Reize, auch ihre Parkanlagen sind weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannt und berühmt. In seltener Harmonie ist das Stadtbild durch natürliche Grünanlagen und

gartenarchitektonische Meisterwerke unterbrochen und belebt. Stundenlang kann sich der Wanderer und Naturfreund in den sehenswerten Grünflächen und Parkanlagen ergehen. Den Besucher der Stadt grüßt schon von weitem der malerische Basaltkegel der 420 Meter hohen

Landeskronen.

Bequeme Fußwege und eine Autostraße, von Laub- und Nadelhölzern umsäumt, führen nach dem Gipfel des Berges. Eine Gastwirtschaft im deutschen Burgenstil, zwei Aussichtstürme (mit umfassendem Rundblick), das Theodor-Körner-Denkmal, die Bismarcksäule und die Reste eines slawischen Burgwalls sind besonderer Beachtung wert. Eine schattige Straße mit Straßenbahnlinie führt nach der Stadt zurück. Von ihr zweigt die Arndtstraße ab, die in den

Kreuzkirchenpark

einmündet. Ein kahler Berghang wurde hier gartentechnisch umgestaltet und belebt in seinem Aufbau das Stadtbild mit der schlichten, im Jahre 1916 eingeweihten Kreuzkirche. Die Verbindung zwischen dieser Anlage und der Hauptstraße Görlitz-Zittau bildet die Reuterstraße. Nach dem Überqueren der Hauptstraße gelangt man über die Teufelsbrücke (Felsdurchstoß der Görlitz-Zittauer Eisenbahnlinie) und das „Schlesische Dichterviertel“ (Holtei- und Heinzelstraße) nach dem Weinberghaus (mit Aussichtsturm und Fernsicht nach dem Lausitzer und Isergebirge). Die

Parkanlagen auf dem Weinberge

mit der Lutherbuche, dem Ulmenplatz und dem Dettelstein und vor allem der angrenzende

Schellergrund (Stiftung des Brauereidirektors Scheller)

vor der Landeskron-Brauerei sind Sehenswürdigkeiten für sich. Beim Schellergrund ist aus einer romantischen Talschlucht durch Künstlerhand ein Schmuckstück landschaftlicher Gartenkunst geschaffen worden, das seinen eigenen Reiz besitzt. Nur wenige Schritte ist es von hier nach dem Blockhaus, einer 1857 im Festungsstil erbauten Gaststätte, die den Gipfelpunkt der

Obermühlberge am linken Reihufer

bildet und einen wundervollen Blick nach der Reize und dem Gebirge bietet. Eine neuzeitliche Autostraße begrenzt den Promenadenweg, der in sanfter Senkung am Schillerdenkmal vorüber nach dem

Otto-Müller-Park

mit seinen schönen gärtnerischen Anlagen und dem malerischen Blick nach der Oberlausitzer Gedenhalle und weiter nach dem

Alten Stadtpark

führt. Hier sind neben botanischen Seltenheiten ein Palmengarten, ein Rosarium, Wasserkünste und Denkmäler, u. a. des Naturforschers Alexander von Humboldt und des Afrikaforschers Dr. Steudner, besonders wertvoll. Der Weg an der Stadthalle, dem Schauplatz der Schlesischen Musikfeste (mit schönem Konzertgarten), vorbei über die Reichenberger Brücke öffnet einen malerischen Ausblick nach dem herrlichen

Ufergelände an beiden Seiten der Reize.

Hinter der Gedenhalle betritt man den

Georg-Snah-Park

(Georg Snah war Oberbürgermeister der Stadt Görlitz)

dessen Landschaft durch drei terrassensförmig angelegte Zierteiche angenehm unterbrochen wird (Schwanen-Insel). Ein Planschbecken, Tennisplätze und eine Gaststätte in Baudeckart bilden Anziehungspunkte für jung und alt. Ein Uferweg stellt die unmittelbare Verbindung zwischen der Stadt und dem als Waldpark gehaltenen

Mohrer Park

mit seinem wertvollen alten Baumbestand her. Räumlich im engsten Zusammenhang mit dem Georg-Snah-Park, doch von ganz anderem Charakter ist der

Feldberggarten.

Seine Zierstücke sind eine gärtnerisch wie botanisch außerordentlich wertvolle Steinbeetanlage und ein Rosarium. Malerisch fügen sich Unterkunsthütten, Steinfiguren, Plastiken und eine Sonnenuhr in die Parklandschaft ein. Nahezu an der Stadtgrenze zwischen Trojendorf- und Kleiststraße (in der Nähe der Courbière-Kafeteria) erreicht man abermals eine neuere Anlage, die gern aufgesucht wird, den

Henneberggarten

(Stiftung des verstorbenen Geh. Kommerzienrats, Seidengroßkaufmanns Henneberg in Zürich, eines Görlitzer Kindes)

der dem Obstbau nutzbar gemacht wurde. Der Weg nach der Stadt zurück über den

Rabenberg

vermittelt uns die Bekanntschaft mit einem der schönsten Gartenviertel Deutschlands. Städtebaulich ungemein reizvolle Straßenzüge und Grünanlagen (**Georg-Wiesner- und Hindenburg-Park**) wechseln hier miteinander ab. Noch vieles hier nicht erwähnte Sehenswerte wird der aufmerksame Besucher finden! — Nach einem Gang durch die Altstadt mit ihren Sehenswürdigkeiten und Kunstschätzen werfen wir schließlich vom

Elberggarten

(zwischen dem Heiligen Grab und dem Krematorium) mit prachtvoller Obstplantage noch einen letzten Blick auf die schöne Gartenstadt Görlitz.